



Digitaliseret af / Digitised by

DET KONGELIGE BIBLIOTEK
THE ROYAL LIBRARY

København / Copenhagen

Title:

Letter from
Kahan, Israel Issar
to
Simonsen, David

Sender:

(Leipzig, Germany)

Recipient: Simonsen, David

(Simonsen, David, Denmark)

Resource type: text

Extent: 8 pp.

Languages: de

1908-05-05

Id: dsa_kaa-ker_0076.tif

Related:

Leipzig, Nürnbergerstr. 54
d. 5. Mai 18.

Hochgeehrter Herr Professor!

Mögen Sie es nicht als arge ^{Eindringlich-}keit ansehen, wenn ich hierdurch an Sie mit einer Bitte herantrete. Ist es doch Ihr Herr Schwager, Herr Rabbiner Dr. Gutman in Breslau, der es mir geraden hat, mich mit meinem Anliegen an die zu wenden. Was ich nun von Ihnen mir zu erbitten erlaube, ist dies: Sie möchten dem von mir durch Herrn Rabbiner Dr. F. Rosenthal-Breslau an die Commission des Corpus Jammartienum gerichteten Gesuche, mich bei der Herstellung dieses Corpus auf die eine oder die andere Weise zu beschäftigen, gütigst statt geben. Von Ihrem Herrn Schwager, dem ich am 8. Jannar d. Jahres die gleiche Bitte unterbreitete, erhielt ich die gütige Zusiche-

rang, dass er seinerseits der Zulassung
meiner Mitarbeit am Corpus Jannaiti-
cum nichts in den Weg legen wird, und
unverkennbar mit dem Wunsch und in
der Hoffnung, dass auch Sie, hochgeehrter
Herr Professor, sich mir entgegenköm-
men lassen werden, richte er mir freund-
lichst Sie um Ihre Gutheissung meiner Theilnahme
an den für das Corpus Tan. erforderlichen
Arbeiten zu bitten. In Befolgung dieses Be-
trages hätte ich schon eher an Sie geschrieben,
wäre ich nicht bisher durch eine schwere
Krankheit daran verhindert worden.
Ich hoffe jedoch, dass die auch jetzt noch
meine Ihnen ganz ergebenst unter-
breitete Bitte gütigst berücksichtigen
und hierüber auch recht bald mir freund-
lichst Bescheid geben werden.

Da ich weiss, dass Sie, hochgeehrter Herr
Professor, wegen meiner früheren Thätig-
keit am Institutum Delitzschjanum
Bedenken tragen, mich unter die Mitar-
beiter des genannten wissenschaftlichen
Werkes aufzunehmen, so muss ich Sie
bitten, die folgenden Angaben gütigst

zu beachten. Es war im Herbst 1882, als ich
auf Wunsch des Professor Franz Delitzsch
an jenem Institutum zu unterrichten
begann. Damals hatte das Institutum nur
rein wissenschaftliche Zwecke verfolgt.
Die Mitglieder desselben waren bevorzugte
Schüler Delitzsch's, auf die er die
von ihm in seinem langen Leben und
in vielem Bemühen erworbene Kennt-
niss der nachbiblischen hebräischen
Litteratur zu verpflanzen bestrebt war.
Die Errichtung und Tendenz dieses
Institutum wurden ^{auch} um jene Zeit von
Dr. Adolf Jellinek-Wien durch einen
in der damals in Wien erscheinenden
Wochenzeitschrift: "Die Neuzeit" abgedruck-
ten Artikel freudig begrüßt. Erst et-
wa 4. Jahre darauf wurden auf diesem
Institut für junge Theologen, die für
Judenmission Interesse haben, einjährige
Curse eingeführt. Meine Aufgabe
war aber nach wie vor, wie dies auch
durch Herrn Professor Buhl und Hr.
Professor Kittel, die Nachfolger De-
litzsch's auf die Katheder und in

Directorium des Instituts, gewissermaßen
amtlich erhärtet worden ist, eine
streng wissenschaftliche. Der von mir
erteilte Unterricht war weder darauf
gerichtet noch so beschaffen, das Judentum
oder die jüdische Litteratur herabzu-
setzen oder irgendwie herabzuwürdigen,
sondern ging einzig und allein darauf
aus, die Kenntniss der nachbiblischen
hebräischen Litteratur bei meinen
Schülern nach streng philologischer Metho-
de und in rein wissenschaftlichem Sinne
zu fördern. Ja, weit entfernt auf die Ver-
unglimpfung des Judentums und seines
Schrifttums hinzuwirken, habe ich für bei-
de vielmehr, bei vielen, vielen meiner
Schüler (von denen jetzt einige als Pro-
fessoren, andere als angesehene Geist-
liche wirken), Achtung, unbefangenen
Sinn und keine von Vorurteilen
behaftete Gesinnung geweckt. Herr
Rabbiner Dr. Porges, Herr Rabbiner Dr.
Nobel u. Herr Jacob Blumenfeld, Vorstand
der *קונטרס* zu Leipzig, haben es vollauf

bestätigt, dass sie, die doch Jahre lang mein
Jum und lassen aus nächster Nähe beob-
achtet haben, die volle U^{er}zeugung ha-
ben, dass ich durch mein Wirken am
Institutum dem Zukunftsme nur genützt
und nicht geschadet habe.

Indem ich noch beiläufig bemer-
ke, dass ich wegen des Soliums, das
diesem Institutum in der Folge ankaf-
tete, ~~secht~~ wiederholt, schon vor Jahren
bemüht war, mir, um meine Lehr-
thätigkeit an diesem aufgeben zu können,
einen andern Erwerb zu suchen (was
ausser Herrn Dr. Porges und Herrn
Dr. Nobel auch Herr Dr. Chamitzer
in Leipzig, Herr Rabb. Dr. Ehrenkreu-
München, Hr. Dr. Merzbacher-Mün-
chen und noch viele andere bezaeh-
gen können,) möchte ich Sie mit wei-
tern Angaben über meine frühern
Beziehungen zum Institutum
nicht aufhalten. Ich bitte Sie
nur noch dies zu beachten, dass diese
^{nunmehr} der Vergangenheit angehören und

das alle Bemühungen des Hrn. P. v. Harling,
Hrn. Dr. Jeremias und Hrn. Licentiat, Dr.
Krüger mich wieder als Lehrer für das In-
stitut zu gewinnen, ~~fruchtlos~~ geblieben
sind. Schon allein die Erwägung: ~~אנוני~~
~~אנוני~~ ~~אנוני~~ ~~אנוני~~ (Jebamoth 22^b) dürfte
also zu der Gewährung meines Gesu-
ches führen.

Aus der beifolgenden, in der
„Allgemeinen Ztg. d. Judentums (Berlin
3. April 1896) ^{abgedruckten Notiz} möchten Sie, hochgeehrter
Herr Professor ~~er~~ entnehmen, dass auch
ganz streng und rigorös denkende
jüdische Gelehrte in meinem frühe-
ren Verhältnis zum Institut
keinen Grund erblickt haben, um
mich von Arbeiten auf dem Gebiete
jüd. Wissenschaft fern zu halten oder
mir ~~hierbei~~ jedes menschenfreund-
liche Entgegenkommen zu ver-
weigern. Sie können daher, hochg.
Hr. Professor, ermessen, welchen
tiefen Schmerz es mir bereiten

würde, wenn Sie, trotz der vorhan-
denen Gelegenheit, meine Arbeitslust
und meine Arbeitskraft für das
Unternehmen des Corp. Tan. nutz-
bar zu machen, mich in meinem
Bestreben, einer guten Sache zu
dienen, zurückweisen wollten.

Mit gutem Gewissen kann ich
versichern, dass ich nur deshalb
so sehr wünsche, ein oder zwei
Jahre lang auf dem Gebiete der
jüd. Wissenschaft als Lohnarbeiter
beschäftigt zu werden, weil ich die
begründete Aussicht habe, dann
weiterhin auf diesem Gebiete selbst-
ständig und keinerlei Unterstützung
bedürftig vorwärts zu kommen. Die
Erfüllung meiner an Sie gerichteten
Bitte ~~soll~~ wird mir nicht bloß für
ein oder zwei Jahre die bescheidenen
Mittel zur Vorbereitung meines Lebens-
Unterhalts sichern, sondern auch
meinem ganzen Leben einen Inhalt
geben. Ich bitte Sie daher ganz in-

ständig mir diese Wohlthat nicht
zu verweigern.

Indem ich Sie, hochgeachteter
Herr Professor, noch recht herzlich
bitte, mich gütigst recht bald
wissen zu lassen, wie Sie ~~inbezug~~
meines hier ganz ergebenst vorge-
brachten Anliegens sich entschieden
haben, zeichne ich

Ihren hochachtungsvoll
ganz ergeben

L. J. Kaban:

For oplysninger om ophavsret og brugerrettigheder, se venligst www.kb.dk

For information on copyright and user rights, please consult www.kb.dk